# Geschichte

vom

unfolgsamen

FRITZ

STUTTGART

Verlag von Gebr. Rad.

N° 11.

HIM 82300
INTERNATIONALE JUGEND BIBLIOTHEK München

Die

# Geschichte

vom unfolgsamen

# Fritz.

Fritz war ein kleiner unfolgsamer Knabe. Sein Vater wohnte auf einem Leuchtthurm, wo man eine schöne Aussicht hatte und wo er bei Nacht ein Feuer anzünden mußte, daß sich die vorbeifahrenden Schiffe nicht verirrten.

# Leseübung.

## Hauptlaute.

a ä e i o ö u ü.

## Doppellaute.

ei eü ai au äu.

## Gleichlaute.

i y — f v ph — g q — x chs — ſ s ß — z c — k c — t th.

## Kleines und großes Alphabet.

A B C D E F G H J K L M
a b c d e f g h i k l m
N O P Q R S T U V W X Y Z
n o p q r ſ t u v w x y z

## Zahlen.

1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10.
I. II. III. IV. V. VI. VII. VIII. IX. X.

## Einfache Wörter.

Aft Beil Cur Ding Eis Feld Geiz Haar Joch Korb Loch Meer Nacht Ohr Pech Qual Rohr Salz Thor Uhr Vieh Wein Zahn.

## Zusammengesetzte Wörter.

Abschied Anstalt Aufgang Auszug Beistand Zukunft Vorzug Umgang Einfall Obdach Durchzug Mitschuld Nachricht Herkunft.

## Wörter mit Vorsilben.

bekannt Befehl geschickt Gehör erlaubt Erfolg unrecht Unschuld vergnügt Verstand zerstreut Ursprung Mißgunst Empfang Entschluß.

## Wörter mit Nachsilben.

Rose Bruder wächsern hundert Boden Abend hörend herrschen lechzen öffnen Wagner Arznei Schwester Gabel handeln Räthsel Dickicht.

Einmal war der Vater ausgegangen, da ging Fritz hinaus auf die Altane des Thurmes, was ihm sein Vater verboten hatte; weil er aber nicht vorsichtig war, so glitschte er aus und fiel hinab

Er fiel aber auf den Rücken eines großen Fisches, der eben daher schwamm, und der ihn weiter trug, sonst wäre er im tiefen Meere ertrunken.

Da kamen zwei Matrosen von einem fremden Schiffe und wollten Fische fangen; wie sie nun ihr Netz auswarfen, so gerieth der kleine Fritz und sein Fisch auch hinein.

Als nun ein Matrose die Fische aus dem Netz nehmen und braten wollte, weinte der kleine Fritz und bat, man möchte ihn zu seinem Vater führen. Weil aber das Schiff schon zu weit fort war, mußte er da bleiben.

## Das Rothkehlchen.

Ein Rothkehlchen kam in der Strenge des Winters an das Fenster eines frommen Landmannes, als ob es gern hinein möchte. Da öffnete der Landmann sein Fenster und nahm das zutrauliche Thierchen freundlich in seine Wohnung. Nun pickte es die Brosamen und Krümmchen auf, die von dem Tische fielen. Auch hielten die Kinder des Landmanns das Vögelein lieb und werth. Aber als nun der Frühling wieder in das Land kam, und die Gebüsche sich belaubten, da öffnete der Landmann sein Fenster, und der kleine Gast entfloh in das nahe Wäldchen und bauete sein Nest und sang sein fröhliches Liedchen.

Und siehe, als der Winter wiederkehrte, da kam das Rothkehlchen abermals in die Wohnung des Landmannes und hatte sein Weibchen mitgebracht. Der Landmann aber sammt seinen Kindern, freuten sich sehr, als sie die beiden Thierchen sahen, wie sie aus den klaren Aeuglein zutraulich umherschauten. Und die Kinder sagten: „Die Vögelchen sehen uns an, als ob sie etwas sagen wollten.“

Da antwortete der Vater: „Wenn sie reden könnten, so würden sie sagen: Freundliches Zutrauen erwecket Zutrauen, und Liebe erzeugt Gegenliebe.“

## Wettstreit.

Der Kukuk und der Esel
Die hatten großen Streit,
Wer wohl am besten sänge
Zur schönen Maienzeit.

Der Kukuk sprach: „Das kann ich!"
Und hub gleich an zu schrei'n.
„Ich aber kann es besser!"
Fiel gleich der Esel ein.

Das klang so schön und lieblich,
So schön von fern und nah;
Sie sangen alle beide:
Kuku, kuku, ya!

---

## Denksprüche.

Den Geschickten hält man werth,
Des Ungeschickten Niemand begehrt.

---

Lerne was, so kannst du was,
Spare was, so hast du was.

---

Mit Gott fang an, mit Gott hör auf,
Das ist der schönste Lebenslauf.

---

Fritz wurde nun Schiffsjunge und mußte thun, was man ihm befahl, wenn er aber nicht folgte, so bekam er Schläge und mußte eine ganze Stunde an dem Mastbaum stehen mit einer Tafel auf der Brust, auf der mit großen Buchstaben stand: „Unfolgsam" und wurde obendrein ausgelacht.

Einst schickte der Kapitain einige Matrosen auf die Jagd in einen großen Wald und da durfte Fritz auch mit. Der Kapitain sagte ihnen noch, sie sollten immer beisammen bleiben.

Fritz aber dachte nicht lange an den Befehl. Er blieb unbemerkt zurück, setzte sich in den Schatten einer vom Meer ausgespülten Tonne und fing an sein Mittagsbrod zu verzehren.

Da kam plötzlich ein großer Tiger aus dem Walde und wollte Fritz fressen; weil er aber zu kurz gesprungen, so kam er in die Tonne, wo ihn Fritz an seinem Schwanze, der aus einem Loche herausguckte, festhielt.

## Der Schlittschuhläufer.

Der See vor der Stadt war fest überfroren und gewährte den kleinen und großen Leuten durch Schlittschuhlaufen viel Vergnügen. Auch Adolph hatte von seinen Aeltern zu Weihnachten unter andern angenehmen und guten Sachen ein paar Schlittschuhe erhalten; da ihm das Schlittschuhlaufen viel Vergnügen machte, so konnte er auch bald gut laufen und bildete sich viel darauf ein.

Der Winter mußte endlich dem Frühling weichen und das Eis wurde alle Tage dünner und mürber zum großen Verdruß der Schlittschuhläufer, die nun desto eifriger das bald zu Ende gehende Vergnügen genoßen, zu welchen auch Adolph gehörte.

„Geh nicht mehr auf den See," warnten die Aeltern, „das Eis trägt nicht mehr." Aber die Lust zum Schlittschuhlaufen war größer, als die Lust zu gehorchen. „Ich bin leicht," sagte er zu sich selbst, „mit mir bricht das Eis nicht so bald."

Endlich war das Eis so dünn, daß nur noch einige Verwegene sich darauf wagten, und unter diesen war auch Adolph.

Aber plötzlich kam die Strafe des Ungehorsams. Das Eis brach unter seinen Füßen

und er sank bis an den Hals in's Wasser, schreiend nach Hilfe.

Glücklicherweise war der See nicht tief, sonst wäre er ertrunken. Es gelang mit Mühe, ihn wieder herauszuziehen, weil das Eis bei jeder Bewegung weiter brach.

Man brachte ihn ganz durchnäßt und halberfroren nach Hause zum großen Schrecken der Aeltern, und er mußte einige Tage das Bett hüten.

Der Vater sagte:

„Solches Bad kann kühlen,
Wer nicht hört, muß fühlen."

---

## Räthsel.

Aus der ersten Silbe macht man Soldaten,
Auch thun die Soldaten damit viele Thaten.
Die andre gleicht einem winzigen Stecken
Und dienet statt Zwecken, was feste zu stecken;
Das Ganze gebrauche niemals mit Hitze;
Es ist nichts mehr nütze, verliert es die Spitze.

Reißnagel.

---

Rasche Wasser geben
Mir allein das Leben.
Speise nehm' ich nie zu mir,
Speise doch bereit' ich dir.

Mühle.

---

Auf sein Geschrei und das Brüllen des gefangenen Tigers kamen aus dem Dickicht wilde Indianer, tödteten den Tiger, banden Fritz die Hände auf den Rücken und trieben ihn vor sich her in den Wald.

Während die Indianer bei einem Feuer saßen und berathschlagten, was sie mit Fritz anfangen wollen, fiel dieser auf die Knie nieder und betete inbrünstig zu Gott, er möge ihn doch erretten aus dieser Todesgefahr, er wolle gewiß nachher nie mehr unfolgsam sein.

Der liebe Gott erhörte sein Gebet und rührte das Herz eines jungen Indianers, daß er ihm aus Mitleid die Fesseln zerschnitt und ihm zeigte, wie er am sichersten entfliehen könnte.

Wie er nun zum Ufer kam, so war das Schiff schon wieder fortgefahren; da steckte er sein Hemd auf eine Stange, zum Zeichen daß er da sei, wenn etwa ein Schiff vorüberführe.

## Die Wasserrose.

Es spielte ein Knäblein im blumigten Klee,
Am grünenden Walde am bläulichten See,
Und sieh! in den Binsen des Ufers, da lacht
Die schönste Seerose in goldener Pracht.

Mein Knäblein, das watet mit frevelndem Muth,
Die Blume zu pflücken, hinein in die Fluth.
„Halt," rief ihm die Mutter mit warnendem Mund,
„O, bleibe zurücke, sonst gehst du zu Grund!"

Das Knäblein verachtet ihr Warnen und Flehen;
„Ei!" ruft es, „es wird mir so leicht nichts geschehen!"
Schon pflückt es die Blume — da sinkt es hinab,
Und findet im Wasser ein schauerlich Grab.

Die Mutter erhebet ein Jammergeschrei,
Es laufen die Kinder des Dorfes herbei.
„O," ruft sie, „o ehret der Aeltern Gebot!
Nichtfolgen bringt Kindern Verderben und Tod."

---

## Der Schnee.

Die Engelein haben's Bett gemacht,
Die Federn fliegen runter,
Alle Tag da schlafen sie,
Bei Nacht da sind sie munter.
Wären sie nicht munter z'Nacht,
Wer hätt' denn mein Kind bewacht?

---

## Der Hund und das Fleisch.

Ein Hund lief längs dem Ufer eines Flusses und hatte ein Stück Fleisch im Maule. Als er den Schatten vom Fleische im Wasser sieht, meinte er, es wäre auch Fleisch, und schnappt gierig darnach. Da er aber das Maul öffnete, entfiel ihm das Stück Fleisch, und das Wasser führte es weg.

---

Wer zuviel haben will, der behält zuletzt nichts.

---

## Vatergüte Gottes.

Alles, was ich bin und habe,
Kommt, o lieber Gott, von dir!
Du gibst jede gute Gabe,
Jede Freude schenk'st du mir.
Du, mein Gott, hast mir mein Leben,
Hast die Aeltern mir gegeben,
Gibst durch sie mir Trank und Speise,
Thust mir wohl auf jede Weise.
Du, der so viel Gutes thut,
O, wie bist du doch so gut!

---

Es kam nun ein Schiff und bemerkte sein Zeichen, und nahm ihn auf; er erzählte der Mannschaft seine Abenteuer, da sagten sie ihm, daß das Schiff gerade in seine Heimath fahre.

Als er aber wieder zu seinem Vater kam, so umarmte ihn dieser und sie dankten Gott, daß er alles so gut geleitet hatte, und Fritz wurde von nun an nie mehr unfolgsam, sondern ein braver Mensch.

H/M 82 300


Internationale Jugendbibliothek
047001403093

# Die Geschichte vom unfolgsamen Fritz.



Fritz war ein kleiner unfolgsamer Knabe. Sein Vater wohnte auf einem Leuchtthurm, wo man eine schöne Aussicht hatte und wo er bei Nacht ein Feuer anzünden mußte, daß sich die vorbeifahrenden Schiffe nicht verirrten.



mm Inch C1 B1 A1 C2 B2 A2 B5 A5 20 18 17 16 11 10 09 03 02 01 C7 B7 A7 C8 B8 A8 C9 B9
Patch Reference numbers on UTT
mage Engineering Scan Reference Chart TE263 Serial No.
the scale towards document